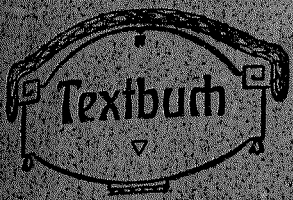


79534



Die Afrikanerin

von

G. Meyerbeer.



Müller.

Ed. Bote & G. Bock. Berlin.

Arien und Gesänge
aus:
Die Afrikanerin.

Oper in fünf Akten
von

G. Scribe.

Deutsch von **Ferdinand Gumbert.**

Musik

von

G. Meyerbeer.



Ausschließliches Eigentum

von

Ed. Bote & G. Bock, Berlin W. 8

Königliche Hofmusikalienhändler.

N. —, 50.

Personen.

Don Pedro, Vorsitzender im Rathe des Königs.

Don Diego, Admiral.

Ines, dessen Tochter.

Vasco de Gama, Marine-Offizier.

Don Alvar, Mitglied des Rathes.

Der Groß-Inquisitor von Lissabon.

Kelusco, }
Seltca, } Sklaven.

Der Oberpriester des Brahma.

Anna, Ines Dienerin.

Marine-Offiziere, Bischöfe, Rätbe, Priester des Brahma, Indier
und Indianerinnen, Offiziere, Soldaten, Matrosen.

Erster Akt.

Der Rathssaal der Admiralität in Lissabon.

Jnes.

Was hör' ich, Anna? In dem Saale des Rathes
Soll ich erscheinen, so befehlt es mein Vater!

Anna.

Wie er sagt, habe er Euch Wicht'ges zu verkünden.

Jnes.

Was mag es sein? Mein Herz, es fürchtet und es hofft!
Kam Botschaft von der Flotte, von meinem theuren
Freund?

Anna.

So hofft Ihr noch auf ihn, der schon zwei Jahre fern?

Jnes.

Ich hoffe noch!

Wenn mir die Hoffnung schwand, nicht leben möcht'
ich mehr,

Ohne ihn giebt es kein Dasein für mich,
Aus Liebe nur zu mir schloß Vasco sich dem Buge
Des großen Diaz an; theilte Arbeit und Müh',
Trotzt' den Wellen und dem Sturm,
Segelt' mit ihm in ein neues Land.
Für ihn soll meine Hand der Preis des Ruhmes werden,

Wacht Liebe über ihn, wird Vasco Sieger sein.
Er kehrt zurück,
Ich fühl' es klar in meinem Herzen,
Und tröstend klingt, als hätt' ich's heut' vernommen,
Sein hold' melodisch Lied durch meine Seele,
Das er vor meinem Fenster sang, die Nacht, bevor er schied,
Sein Abschiedslied:

Leb' wohl, freundlich Gestade,
Wo ich die Theure fand,
Du Stern auf meinem Pfade,
Leb' wohl, mein Heimathland.
Ihr Blüthen weht so linde,
Als sei's der Drennung Ruh,
Zur Liebsten geht geschwinde,
Bringt ihr den Scheidegruß,
Ihr Jugendgefühle
Im Herzen so reich,
Träume hoher Ziele,
Ich sterbe mit Euch!

Mein Vater, Ihr befehlt —

Don Diego.

Erfahren sollst Du nun, bevor der Rath die Sitzung
hier beginnt,
Daß des Königs Majestät in allerhöchster Gnade
Hat erwählt für Dich einen glorreichen Gatten,
Don Pedro ist's.

Ines.

Wie, er? Nein, nimmermehr, mein Vater!

Don Diego.

Der König will's, so wie auch ich. Du mußt gehorchen!
Hast wirklich Du geliebt, vergiß den jungen Mann,
Der ohne Rang und Ruhm —

Ines.

Doch dessen Zukunft groß!
Sein hoher, edler Geist — —

Don Diego.

Führte ihn In's Verderben!

Ist es wahr, das Gerücht, das ich hörte heut' früh?
Traurige Kunde bringt's, des Diaz Untergang.

Don Pedro.

Gescheitert ist der Plan, es erfasste sie der Sturm,
Warf die Schiffe zerstört auf eine einsame Insel.
Ja, entsetzlich ist die Nachricht und gewiß.

Inez.

Und er selbst ist nicht mehr?

Don Pedro.

Man befürchtet das Schlimmste.

Inez.

Sein Offizier, Vasco de Gama, ist er am Leben?

Don Pedro.

Vasco de Gama? Ach, wer fragt wohl nach Leuten,
Die ganz unbekannt?! Und doch —
Unter den Todten — sehet nur — da ist er!

Inez.

Er ist todt?

Don Diego.

Denk' an die Pflicht, an meine Ziele,
Du weckest keinen Argwohn gleich,
Verbirg den Schmerz und die Gefühle,
Was Dich bewegt — sei klug und schweig'!

Don Pedro.

Ja, dieser Schmerz, diese Gefühle,
Den Argwohn weckt's in mir sogleich;
Durch Klugheit nur konn' ich zum Ziele,
D'rum siehe scharf, mein Herz, und schweig'!

Inez.

Ach, hast Du Dein Leben
So früh schon gegeben,
Dann soll mich umschweben
Erinn'ung so reich!

Ines.

O Jugendgefühle,
Ihr Träume hoher Ziele,
Ja, ich sterb' mit Euch.

Don Pedro.

Diese Nachricht, die ich Euch brachte,
Wie kann sie also nur verwirren ihren Sinn?
So wär' es stille Lieb', die sie gehegt?

Don Diego.

Was thut's?

Der Nebenbuhler todt, und man fürchtet nichts mehr.

Ein Diener.

Der hohe Rath tritt ein; gleich beginnt die Sitzung.

Groß-Inquisitor und die Bischöfe.

Gott aller Lebenden, senke
Ruh' in die Seelen und Licht,
Herr, uns zum Frieden nur lenke,
Stärk' uns im ernstesten Gericht.
Send' aus dem Schooß Deiner Gnade,
Herr, auf uns Milde herab,
Ach, mein Herr! Herr, mein Gott!
Fromm lass' uns geh'n Deine Pfade,
Gott, sei uns Führer und Stab!

Don Pedro.

Seitdem Columbus einst dem Spanier, dem Rival,
Entdeckt eine Welt und Schätze ohne Zahl,
Will kühnen Sinnes auch uns neues Land erwerben
Der edle Emanuel, unser König und Herr,
Das ew'gen Ruhm ihm bringet.

Groß-Inquisitor.

Ober führt in's Verderben!

Don Pedro.

Schon sieht der Portugiese, wagend kühn zu Schiff,

Einen neuen Seeweg unserm Reiche offen;
Wo Gefahr uns erwächst, da erblüht auch das Hoffen.

Groß-Inquisitor.

Ja, ein trüg'risches Hoffen! Man glaubte zu umgehen
Die Klippen des Kap, doch, man hat sich getäuscht.
Das Gerücht sagt, daß Diaz bis dorthin vorgedrungen,
Es sah, wie sein Geschwader vom Meer ward verschlungen.

Don Pedro.

Wie der König es will, werd' Hilfe ihm gebracht;
Berathen sollen wir. Ihr Herr'n, was meint Ihr?

Groß-Inquisitor.

Daß uns der Herr erleuchte!
Send' aus dem Schooß Deiner Gnade,
Herr, auf Uns Wahrheit herab,
Fromm laß' uns geh'n Deine Pfade,
Gott, sei uns Führer und Stab.

Don Pedro.

Don Alvar, saget uns Eure Meinung!

Don Alvar.

Beten wir für Diaz, Gott bestimmte sein Ziel.

Don Pedro und die andern Rätthe.
Wer sagt das?

Don Alvar.

Ein Offizier, der mit Diaz gezogen,
Und entkam fast allein jenem tödtlichen Reich,
Der um sein Leben gekämpft mit dem Sturm und den
Wogen,
Er bittet um die Gunst zu erscheinen vor Euch!

Don Pedro.

Er komme! — Sein Name?

Don Alvar.

Vasco de Gama!

Don Pedro. Don Diego.
Er! — O Gott!

Basco.

Ich sah, Ihr edlen Herr'n, vom Abgrund verschlungen
Unsern Chef, unser Heer, voller Muth, unbezwungen,
Noch vor Wuth bebten sie, als sie sanken in's Grab,
Es fiel ihr letzter Blick auf das furchtbare Kap,
Diesen Riesen im Meer, beschützt von Wind und Welle,
Zum Himmel reicht sein Haupt und sein Fuß bis zur
Hölle!

Ich erklimm diesen Felsen, uns Allen unbekannt,
Das Land, auf dem noch nie ein Europäer stand.
Wie gefährlich die Ufer, so wild diese Wüsten;
Die Klippen im Meer, und diese neuen Küsten.

Don Alvar.

Ihr habt sie, armer Freund, gewiß so oft verflucht!

Basco.

Nein, um jeden Preis hab' ich sie gesucht!
Erobert werden sie, so will's Gott, der mich schützte,
Nun prüfet diese Schrift, und wirkt dahin, Ihr Herr'n,
Daß in Gnaden der König ein Schiff mir gewähre,
Und der Sieg über Klippen, er ist uns nicht fern;
Ihr beherrscht dann allein den Handel und die Meere,
Und Euch gehört die neue Welt,
Nur Euch Reichthum und Macht in Ewigkeit!

Groß-Inquisitor.

Und was behaltet Ihr?

Basco.

Ich? Die Unsterblichkeit!

Und wag' ich auch mein Blut, mein Leben,
Wenn ich bei Euch Gewährung fand,
Ich will es dann mit Freuden geben
Für meinen König, für's Vaterland.

Groß-Inquisitor.

Nur Wahnsinn ist sein kühnes Streben,
Und Mitleid war's, was ich empfand;
Was er verlangt, wollt' man es geben,
Dem Spott verfiel das Vaterland.

Don Alvar und die jungen Rätbe.
Sein hoher Geist, sein kühnes Streben
In meiner Brust ein Echo fand,
Was er verlangt, möcht' man es geben,
Es ehrte sich das Vaterland.

Vasco.

Oh' Ihr beschließt, sei nur ein Wort mir noch vergönnt:
Auf daß der König mir ein Schiff vertraue,
Er darf es wagen wohl, denn mich täuscht kein Wahn,
Zwei Slaven, der Art, wie ich nie sie gesehen
Und in Afrika auf einem Slavenmarkt ich erworben,
Sie sind hier.

Groß-Inquisitor.

Wozu denn nützen sie?

Vasco.

Beweisen werden sie die Existenz von Völkern,
Bis heute unbekannt, die nicht aus Asien stammen,
Noch aus der neuen Welt, die Spanien sich errang.
Sehet sie!

Don Diego.

Führt sie herein!

Don Pedro.

Ich stimme bei!

Slaven, nahet Euch!

Don Diego.

Von wem stammet Ihr?

Don Pedro.

Wer hat Euch bis hierher gebracht?

Don Diego.

Du antwortest nicht?

Relusco.

Nein! — Nein!

Don Pedro.

Weib! So antworte Du!

Selica.

Gefangen wurden wir im Meer diesseits des Kap,
Wohin das kleine Boot durch den Sturm ward ver-
schlagen,
Als gute Beute nahm ein Schlavenschiff uns auf.

Basco.

Nun überzeugt Euch selbst! Die Züge, dieses Antlitz
Und diese Farbe, bräunlich-gelb,
Berrathen ein unbekanntes Volk.

Don Alvar.

Ja, ja! So ist's.

Don Diego.

So nennet Eure Heimath!

Basco.

O, thu's um mich!

Sprich, o Selica! Erhöre Du mein Flehen!

Selica.

So sanft ist seine Stimme,
Ich kann nicht widerstehen!
Ihr wollet es? Wohlan —

Relusco.

Schweig', Königin,

Du hast geschworen, bleibe stark!

Hält Dein Tyrann Dich als Sclavin in Schmach, in
Schande,

Bist Du nicht Königin doch trotz der Ketten und Bande?

Sprich! Denk an Brahma, den Du verehrest,
An der Götter Strafgericht,
Dein treues Volk, o Selica, verrathe nicht!

Don Pedro.

Nun, Deine Heimath? Hörst Du, Weib — ich will sie
wissen!

Bedenk', ich kann Dich zum Sprechen wohl zwingen.

Selica.

Die Heimath? Wo sie liegt?

Sagt Ihr es selber mir . . .

Ein Slave kennt sie nicht.

Relusco.

Wenn Ihr Euch heute kauft
Zur Arbeit einen Stier, da werdet Ihr nur fragen,
Ob stark er sei zum Ziehen und zum Tragen,
Doch nicht, ob wohl bekannt
Des Stieres Vaterland.
Was kümmert's also Euch, woher ein Mensch gekommen,
Den einzig Ihr als Lastthier habt genommen?

Don Pedro.

Welch' ein störrisches Wesen!

Basco.

Es ist vergebliche Müh',
Auch mir ist stumm ihr Mund; doch darauf deutet
Alles,

Daß von weiter noch als Afrika sie kommen,
Aus Zonen wohl, die Schiffe von Portugal noch nie
gesehen.

Und diese Länder, die unbekannt, will icherspäh'n,
Will ich erobern Euch, gebt mir die Mittel nur!

Don Pedro.

Nun wohl, zieht Euch zurück, damit wir berathen.

Don Alvar.

Man muß all' seine Pläne mit Kraft unterstützen.

Don Diego.

Nimmer wollen wir Wahnsinn befördern und schützen

Don Alvar.

Er ist tapf'rer Soldat!

Don Diego.

Sehr geschickt, schlau und fein!

Don Alvar.

Dem der Ruhm über Alles!

Don Diego.

Der befördert will sein.

Groß-Inquisitor.

O, Ihr Brüder!

Wägt mit Ruhe Ihr überlegen,
Daß mit Euch sei Gottes Segen!

Don Alvar.

Die Zeichnungen, die Karten, jene Schrift,
Die er gelegt in Eure Hand, laßt sie uns sehen!

Don Pedro.

Nun wohl! — Was seh' ich? — O Gott, welch' ein
Lichtstrahl
Wird mir in diesem Dunkel, und zeiget uns das Ziel.

Don Diego.

Wie? Wir sollen vertrau'n uns're Schiffe und Schätze
Dem Ehrgeizigen, den wir durch Thaten nicht kennen?

Ein Theil der Rätthe.

Nur Wahnsinn kann man's nennen!

Ein anderer Theil der Rätthe.

Einst wird groß man ihn nennen!

Groß-Inquisitor.

Nein, der Rath wird nicht hören den ruchlosen Sünder,
Denn das ist er!

Chor.

Nein! nein! nein!

Don Alvar.

Wie? ein Sünder?!

Weil ein neuer Welttheil sich ihm aufgethan?

Groß-Inquisitor.

Ja, wer das will behaupten, ist ein gottloser Keger,
In den heil'gen Büchern wir davon nichts seh'n.

Don Alvar.

Hat die Kirche nicht Christoph Columbus verfluchet?

Groß-Inquisitor.

Junger Thor, der Ihr selbst Gott zu lästern versuchet!

Don Alvar.

Will des Vaterland's Größe!

Groß-Inquisitor.

Und beleidiget Gott!

Die Schrift, die Jener gab, sei ungelesen verbrannt!

Alle.

Ja, ja! — Nein, nein! —

Don Diego, Don Pedro, Groß-Inquisitor
und die alten Rätthe.

Der Berweg'ne er soll schweigen.

Kann er uns nicht überzeugen,

Seiner Trotz will ich schon beugen,

Achtet er mein Anseh'n nicht.

Don Alvar und die jungen Rätthe.

Ja, wir sollen duldbend schweigen,

Er ist nicht zu überzeugen,

Deshalb nur will er uns beugen,

Doch die Macht erreicht es nicht.

Alle.

Stimmet ab!

Groß-Inquisitor und die Bischöfe.
Herr, aus dem Schooß Deiner Gnade
Send' uns die Milde herab,
Fromm lass' uns geh'n Deine Pfade,
Gott, sei uns Führer und Stab!

Don Pedro.

Der gebietende Rath hier in des König Namen,
Der überall nur will des Vaterlandes Wohl,
Er weist zurück, was Ihr verlanget,
Erklärt den Plan für Bahnwitz nur!

Basco.

Bahnwitz nur, jaget Ihr? Also wies einst zurück
Das eigene Land, und es nannte vom Bahne bethört
Christoph Columbus, der unsterblich heut',
Und sein Verlangen wurde von den Weisen seiner Zeit
Für Bahnwitz nur erklärt.

Don Pedro.

Ha, schweige, Du Verwegener!

Basco.

Nein! Reden will ich!
Setzt hin ich Euer Richter, und ich beschimpfe Euch!
Aber Ihr, die des Ruhm's Erblühen
Dem Vaterlande wollt entziehen,
Es richte Euch die spät're Zeit,
Euch, die Ihr blind, voll Eiferjucht, voll Reid!

Alle, außer Alvar.

Den Tod, den Tod für solche Schmach!

Don Alvar.

O nein, habt Nachsicht und verzeiht!

Groß-Inquisitor.

Für solch' Verbrechen werde ew'ger Kerker sein Lohn!

Vasco.

Ha! Henter werdet mir, so krönt Ihr Euer Werk!
Ihr, die Ihr das Licht so sehr scheuet,
Ihr schließt es fest im Kerker ein,
Aus Furcht, daß es einst Euch doch einmal erleuchte

Chor.

Ha, was er sich erfrecht,
Das ist gottlos und schlecht,
Doch es hat ihn gebracht
Ganz in uns're Macht.

Vasco.

Als Sünder und Rebellen
Behandelt man mich heut,
Doch wird die Nachwelt fällen
Das Urtheil seiner Zeit;
Was Wahn und Neid jetzt stören,
Zum Lichte ringt es sich,
Das Land, es wird mich ehren,
Die Zukunft rächet mich.

Don Alvar.

Bedenk' es, Vasco, recht,
Was Du thatest, war schlecht.
Es hat Dich nun gebracht
Ganz in feindliche Macht.
Was Wahn und Neid jetzt stören,
Es ringt zum Lichte sich;
Das Land, es wird ihn ehren,
Die Zukunft rächet Dich.

Groß-Inquisitor.

Also spricht der Herr im Zorne

Und er strafet zugleich,
Er schleubert seinen Bannfluch,
Den Bannfluch auf Euch!

Vasco.

Tribunal! Verblendet bist Du!

Chor.

Der Rebell sei bestraft mit dem Bannfluch!

Bweiter Akt

Gefängniß.

Selica.

Wie immer, voll Unruh' ist sein Schlaf,
Nichts als Träume von Ruhm und Unsterblichkeit;
Seit einem Monat schon im dunkeln Kerker hier,
Und Alle, außer mir, sie haben Dich vergessen,
Und Du, Du kennst nicht meines Herzens stille Pein.
Du fühlst, ach, für sie Verachtung nur allein!

Vasco.

O meine Heimath, theure Geliebte!

Selica.

Was sagt er? Ach, ich zitt're!

Vasco.

O Ines, einz'ge Freundin!

Selica.

Wie, Ines, hört' ich recht? Er glüht — doch nicht für
mich —

Nein, er liebt eine Andere; ach, die Dual ist zu groß!

Vasco.

Ach, getrennt von ihr, o Schmerz.

Selica.

Löne denn mein Lieb, bring' ihm die Ruh',

Die er mir geraubt.
 In meinem Schooß lass' ruh'n Dein Haupt,
 Du tapf'rer Sohn der Sonne,
 Vom Lotuskranz des Sieg's umlaubt,
 Winkt Dir des Schlummers Wonne.
 Täubchen girrend ruft,
 Leise hebt die Luft,
 Das Sternlein blüht im hellem Scheine;
 Der Bengalis wacht,
 Sagt sein Lied der Nacht.
 Er schlummert fest, weh' mir!
 Mein armes Herz, es bricht,
 O Schmerz! Verrathe mich ihm nicht.
 O, daß ich doch im Meere schliefe,
 Hätt' mich getödtet Sturmes Wuth;
 Oh' ich in meines Herzens Tiefe
 Den Fremden geliebt, der dort ruht.
 Die Flamme hier, o Brahma, rette mich,
 Vor Liebesqual und Lust vergehe ich.

Basco.

Der Sturm naht, Gefährten, gebt Acht!

Selica.

Er erwacht, schnell das Lied: Ach! —
 Zu Füßen mir schlumm're nur Du,
 Hier auf moosiger Schwelle.
 Der Lotus haucht Dir duftig zu,
 Es murmelt die Welle. —
 Er schläft in Ruh!
 Fast unterliege ich, wie leid' ich hier im Herzen,
 Weh' mir, die Schmerzen!
 Für Dich allein hab' ich vergessen
 Die Götter und mein Heimathland,
 Die Schätze all' so unermessen,
 Die Krone, meiner Größe Pfand!
 Weh', ich liebe Dich!
 Mein Glück, mein ganzes Sein allein
 Bist Du allein! Melusco! —

Relusco.

Oa, der Fürstin Ehre, sie gebietet's!
Es muß sein für ihre Ehre, und weil ich ihn haße!
Er ist's! Was seh' ich, eingeschlummert? Unrecht ist's
Ich tödte niemals gern den Feind, der schläft.
Was thut's — es muß sein!

Selica.

Halt ein! Was willst Du beginnen?
Ein Gefangener ist er, so wie wir!

Relusco.

Er ist ein Christ, sie alle haße ich!

Selica.

Unser Retter war er einst, willst so den Dank Du
zahlen? —

Ihm verdank' ich's allein — ist unser Loos auch hart —
Daß ich sehe in Dir die geliebte Heimath wieder!
Ohne ihn, ohne Dich, die Königin verlassen,
Es wär' viel härter noch!

Und Du, Krieger, so stolz, willst Deine Hand also
beflecken,
Du willst ermorden ihn, der so gut und so edel.

Relusco.

Ja, ja, ich will's! Als Christen haß' ich ihn!

Selica.

Und nur deshalb allein?

Relusco.

Vielleicht — doch — —

Selica.

Vollenbe!

Relusco.

Nein, o nein!

Selica.

Nun, ich befehle, so sprich!

Relusco.

Dir, Königh., bin ich ergeben,
Ew'ge Treu' ist meine Pflicht,
Knechtschaft Dein Loos, und Slavenleben,
Sie rauben Dir die Hoheit nicht,
Auf uns'rer großen Fädel, wo einst so glücklich wir,
Die Priester und die Krieger sah ich im Staub vor Dir,
Doch die Stirne, der einst das Diadem zu eigen,
Soll vor Gott nur allein in Demuth sich beugen.
O, Du Hehre,
Die ich so hoch verehere,
Doch, als der Born mich nun trieb gegen den Feind —

Selica.

Reluscol

Relusca.

Bergieb!

Dir, Königin, bin ich zc. zc.

* * *

Sie rauben Dir die Hoheit nicht.
Doch für ihn, für Vasco, der ein Christ,
Königin, Königin, denk' wer Du bist!
Ob mich Lieb' erfasse,
Ob dem finstern Hasse
Ich mich überlasse, —
Heiß wallt auf mein Blut;
Haß und Liebe nähren
Flammen, die verzehren,
Die bei uns sich mehren
In Sonnesgluth. —
Ich hab' etwas entdeckt, ein Geheimniß besteht,
Doch wär' grundlos auch, was ich fürchte,
Ich schwur mir im Innern, daß er untergeht.

Selica.

Relusco!

Relusco.

Meinen Zorn mag er fürchten, der seinem Leben droht!

Selica.

Habe Mitleid!

Relusco.

Wie, für ihn bittest Du? Das fordert seinen Tod!

Selica.

Herr, mein Herr, o wache auf!

Basco.

Was giebt's?

Selica.

Hier, Dein Mahl,

Das Dir gebracht Deine Sclavin getreulich!

Basco.

's ist gut! — Laff' uns allein.

Hörst Du nicht?

Relusco.

Hab's gehört! Brahma, Du mächtiger Gott!

Du Herr der Welt, an den ich glaube,

Duldest Du, daß sie vor ihm im Staube!

Mächtiger Gott!

Basco.

Umsonst wollt Ihr am Geist Euch rächen,

Ihr lerkert ein mich lange Zeit,

Ich will die Sclavenfesseln brechen,

Und Ines seh'n, o Seligkeit!

Selica.

Verleihet Kraft für meine Schmerzen,

D Götter Ihr in Himmelshöh'n,

D reißt sein Bild mir aus dem Herzen,

Laßt sein Aug' mein Leid nicht seh'n!

Basco.

Dies Borgebirg', das Niemand noch erklimmet,

Mit seinen Klippen uns bedroht;
O Ruhm für mich, wenn es genommen!
Von diesem Punkt — —

Selica.

Nein, nein, hier geht's sicher zum Tod!

Basco.

Was sagst Du?

Selica.

Doch von dort?

Basco.

Von dort.

Selica.

Hier zur Rechten: eine Insel —

Basco.

Eine Insel?

Selica.

Mächtige Insel, und ein gottgeliebtes Land!

Basco.

Und weiter?! —

Selica.

Ja, hier war's, wo mein gebrechlich Fahrzeug,
Vom Typhon überrascht, auf erst so stillem Meer,
Nachdem es mit den Wogen tagelang gekämpft,
Endlich wurde verschlagen nach dem Land der Sklaven.

Basco.

Triumph! Ich wußt' es ja! Von hier ist's zu erreichen!
Dank Dir, es krönt der Himmel endlich doch mein Werk!

Des Dankes Empfinden,
D, nie soll es schwinden,
Mag Dir es verkünden
So freudig die Brust.
In Kerker und Qualen

Will Hoffnung sich malen,
Seh' Ruhm ich erstrahlen,
O himmlische Luft!

Selica.

Seines Dank's Empfinden,
Möge nie es schwinden;
Könnst' es doch entzünden
Lieb' in seiner Brust!
In Kerker und Qualen
Will Hoffnung sich malen
Und Liebe erstrahlen,
O himmlische Luft!

Don Pedro.

Berichtet sind wir gut; Ihr mögt Euch überzeugen,
Daß uns das Glück begünstigt.

Vasco.

Darf ich den Augen trau'n?
Ines, die Heißgeliebte!

Selica.

Sie ist's, Ines, sie hier!
Ha, die Weiße! Wie's so kalt durch die Adern mir
rieselt!

Ines.

Du sollst, so hatte ich gehört,
Zur Sühne Dein Leben enden im Kerker hier,
Doch Gnade ist für Dich gewährt
Und nun bring' ich die Freiheit Dir!

Vasco.

Die Freiheit mir? o Gott!

Ines.

Ja! Lies diese Schrift! Hier den Befehl!
Sieh'! Nun ewig lassen muß ich Dich,
Vergebens hältst Du mich!

Leb' wohl!

Nun fort, nun laßt uns geh'n!

Vasco.

D bleib! Errieth' ich doch, was Argwohn
Euch erregt,

Diese Sclavin —

Inez.

Die Ihr in Afrika erstanden —

Vasco.

Ist nichts als meine Sclavin; Euer Herz hegt Zweifel,
Doch ein Wort giebt Ruhe ihm;
Vernehmt, ich schenk' sie Euch!

Selica.

Grausam ist er.

Vasco.

Sie soll von nun an Euch gehören!

Relusco.

Und ich? und ich?

Vasco.

Und auch Du folgest ihr!

Nimm mein Herz und mein Blut, Alles was ich besitze,
Wenn Dein Aug' in Liebe mir strahlt!

Selica.

Grausam ist er!

Inez.

Ach, welch' Unglückstag!

Vasco.

Nun winkt auch mir so hold das Glück,
Ein Stern in dunkler Nacht
Aus ihrem Aug' mir lacht.

Inez.

Nur mich liebt er in ew'ger Tren'!

Weg' mir, im Schmerz die Brust erbebt,
Es stockt das Wort in stummer Säu,
Das auf der Lippe schwebt.

Anna.

Für sie, o Gott, welch' herber Schmerz!
Was nur bedrückt ihr armes Herz?
Er liebet sie so inniglich. —
D könnte ich erretten Dich!
Das Wort versagt, bleich ihr Gesicht,
Ihr Aug' erlischt, das Herz, es bricht.

Don Pedro.

Das Schicksal will's, bringt es auch Schmerz,
Erhörte mich, es heilt ihr Herz.
Ha, der Rival in Zorn und Wuth,
Wie wohl das meinem Herzen thut!

Selica.

O, gü'tger Gott, welch' herber Schmerz!
Verrathen hat er doch mein Herz.
O Grausamkeit, verkauft bin ich
An jene dort; wer tödtet mich?

Relusco.

Das Schicksal will's, bringt es auch Schmerz,
Es löst das Band, befreit ihr Herz.
Sei stolz und fest, hab' Kraft und Muth,
Bald sind wir dort, wo Alles gut.

Don Alvar.

Für sie, o Gott, welch' herber Schmerz!
Was nur bedrückt ihr armes Herz?
Er liebet sie so inniglich;
D könnte ich erretten Dich!
Das Wort versagt, bleich ihr Gesicht,
Ihr Aug' erlischt, das Herz, es bricht.

Don Pedro.

Der Handel gilt!
Die Weiden dort, ich werd' sie Euch bezahlen!
Doch ungesäumt nun fort!

Basco.

Was saget Ihr?

Don Pedro.

Der König, der lang' noch regiere,
Vertraute meiner Hand, daß zu Ende sie führe
Das Wagniß kühn und ruhmvoll auf tödtlicher Bahn,
An dem bis heut gescheitert der Stolz und der Wahn!

Basco.

Euch, dem ich übergab mit unseligem Schwanken
Die Früchte der Gefahr, meiner Müh'n und Gedanken!

Don Pedro.

Eitle Pläne, vergessen, vom Feuer verzehrt.

Basco.

Ruhm, den Ihr rauben wollt, der ewig mir gehört.

Relusco.

Bring' mich nur auf Dein Schiff, und hoher Ruhm
ist Dein!

Ich will Dir Steuermann und sich'rer Führer sein.

Don Pedro.

Das dacht' ich, als ich Dich gekauft.
Vom König über alles entdeckte Land
Bin ich zum Gouverneur ernannt.

Basco.

Schon vorher?!

Don Pedro.

In wenigen Stunden segelt ab das Geschwader.
Nun kommt, wir müssen fort! Eure Hand!

Basco.

Mit welchem Recht?

Don Pedro.

Mit dem Rechte,
Das ich am Altar von Gott selbst empfangen.

Basco.

Was sagt er?

Inez.

Ihr habt, sagte man, mich vergessen.
Um zu retten Euch von der Schmach,
Vom bittern Loos ew'gen Kerkers,
Gab ich ihm meine Hand. Nun — fern von Euch —
der Tod!

Basco.

Verflucht sei jener Dube!
Wehe mir! ha, wehe mir!

Inez.

O Basco, höret mich!

Selica.

Ob er ihr folget?

Don Pedro.

Sie wagt es!

Don Alvar.

Bleibt ruhig.

Relusco.

Er geht zu ihr.

Inez.

So nimm die Freiheit, die ich gab,
Sie winkt zu Ruhm und Ehren!
Doch wirst Du glücklich wiederkehren,
Dann geh', ach geh' zu meinem Grab.
(Umsäufeln Dich die linden Lüfte,
Dann wehet wohl durch Blumendüfte

Der Treue Gruß zu Dir herab.
Leb' wohl, dort oben winkt uns Wiederseh'n! —

Selica.

Berlassen, verachtet, welch' grausames Loos!
Er giebt den Feinden mich!
Fern von ihm, — welche Qual!
Thränen, rinnt ohne Zahl!
Ich verlor mein ganzes Glück,
Es lehrt nie zurück!

Anna und Don Alvar.

Sie brachte ihm die Freiheit,
Sie brachte ihm Verderben,
Er muß lassen sie.
Sein einzig Glück sieht er entflieh'n,
O Gott, welch' Loos für ihn!

Vasco.

Sie gab mir die Freiheit,
Doch mit ihr das Elend —
Ich muß lassen sie,
Die mein einzig Glück.
Fern von ihr — welche Qual!
Thränen, rinnet ohne Zahl!
Ach mein Glück
Rehrt nie zurück;
O Gott, welch' Loos für mich!

Relusco.

Sie sieht sich verachtet,
Er leidet im Herzen,
Brahma sei gelobt!
Ihr Gesicht, es erblickt,
Doch nun ist es erreicht —
Rettung war's für sie,
Denn zurück kehrt er nie.

Don Pedro.

Mein Plan ist gelungen,
Er muß sie verlassen —
Ich bin nun gerächt.
Verloren ist Alles für ihn.
Sein Gesicht, es erbleicht,
Doch das Ziel ist erreicht —
Er kehrt nie mehr zurück,
Mein ist Sieg und Glück.

Alle.

Dort winkt uns Wiederseh'n —
Lebt wohl! —

Don Alvar.

Seht Euch vor! Euer Steuermann,
Den Ihr nicht kennt, ist ein Verräther.
Zwei Schiffe schon verlor' Ihr bisher,
Eins am Felsen zerbrach, das zweite liegt drunten im Meer.

Don Pedro.

Doch diesem Schiffe bleib, so hoff' ich, Unglück ferne,
Dank weiß ich ihm, durch den es Sieger war,
Wir sind am Schreckenskap trotz drohender Gefahr;
Dem Führer nicht allein — ich traute' auch meinem Sterne!

Dem zuerst war ich hier,
Seht, das Glück lächelt mir.

Don Alvar.

Nein! Ein And'rer dort vor uns war schneller, als Ihr!
Noch kann von hier man deutlich seh'n das weiße Segel zie'h'n,
Die Furche in den Wellen zeigt den Weg.

Don Pedro.

Wem gehört's?

Don Alvar.

Es soll dies, wie der Matrose sagt,
Des Meeres Schutzengel sein.

Don Pedro.

Vielleicht sein böser Dämon?

Don Alvar.

Man muß ihm folgen!

Don Pedro.

Nein! Man bleibt ihm fern!

Nelusco.

Holla! Habet Acht! Der Wind dreht sich!
Zieht auf die Segel, alle an Bord,
Der Wind, er dreht sich, wendet nach Nord!

Am Horizont seh' ich die Zeichen deutlich schon!
Es naht der Sturmwind Typhon. Wendet nach Nord,
Sonst droht Euch Untergang.

Don Alvar.

Und diesem feilen Knecht, der seinen ersten Herrn
verrathen,

Wollt Ihr vertrau'n? Wer einmal treulos,
Ist's später auch, weh' dann Euch! Zwei Schiffe schon,
Die er geführt, sie sind dahin!

Melusco.

Adamastor, dem Niemand troget,
Des Meeres Riese, er hat sie verdammt.
Nur zu bald wird sein Zorn ob unsern Häuptern
wüthen,
Wenn Ihr nicht ändert Eure Ansicht und laßt nicht
steuern
Nach Norden sogleich.

Don Alvar.

Wohin willst Du uns führen?

Melusco.

Seid furchtlos, folget mir!

Don Pedro.

Nun wohl, sei's! Steuert
Gleich gen Nord!

Melusco.

Tra la la la la la!
Schon seh' Alles im Sturm ich brechen,
Dieser Weg führt zum Tod, er wird uns endlich rächen,
Der gefahrvolle Ort uns ist er fremd nicht mehr,
Die Boote unsrer Insel fuhren oft hierher.
Tra la la la la la!

Ein Matrose.

He, Melusco, was singst Du denn da?

Melusco.

Ich singe die Legende vom grausen Abamastor,
Von dem Riesen, der uns droht,
Der den Sturm bringt und sichern Tod!

Chor der Matrosen.

Laßt uns hören die Legende
Von dem Riesen, der uns droht! Hören wir.

Melusco.

Hört mir zu!

Chor der Matrosen.

Hört ihm zu!

Melusco.

Sei, Abamastor, der König der Wellen!
Hört ihr sein Brausen, sein Pfeifen und sein Gellen?
Wenn auf das Meer sein Fuß sich stellt,
Weh' Euch Allen, wehe dem Schiffe, das er überfällt!
Seht ihr ihn wohl?
Schreitet beim Feuer der Blitze einher,
Seht ihr ihn wohl, ihn, den Riesen im Meer?
Hebt die Bogen und stürzt sie herab,
Sünder, Du stirbst und kein Mensch kennt Dein Grab!

Chor der Matrosen.

Kein Mensch kennt Dein Grab!

Melusco.

Ha ha, zittert ihr; Ha, ha, ha, ha!
Auf an die Segel, Stricke,
Daß euch die Rettung glücke,
Wenn euch der schwarze Abgrund droht!
Und klammert euch fest an die Tane und Masten,
Sonst trifft euch der Tod!

Chor der Matrosen.

Und klammert euch fest zc.

Melusco.

Wle, ihr wollt trocken, armselig Gewürme
Dem Abamastor, dem König der Stürme?

Sprechet, ihr Weisen, dem Ocean Hohn?
Blicke nur um Dich, Du findest den Lohn!
Seht ihr ihn wohl?
Schrecket beim Feuer zc.

Ein Matrose.

Ein Schiff, das trägt portugiesische Flagge,
Es läßt ein leichtes Boot her zu uns gerade steuern.
Wie es eilet, gleich ist's hier.

Relusco.

Kommt Jemand etwa gar, guten Rat zu ertheilen,
Will retten sie am End? Das verdirb' mir den Plan.

Don Alvar.

Wie, Vasco, Ihr seid's? Mit uns zu gleicher Zeit.
In diesem fernen Land, was kommt' hierher Euch führen?

Vasco.

Wer mich geführt, war Gott — ich vollzieh' sein Gebot,
Er allein schützte mich, wie er schützte mein Schiff.

Don Pedro.

Um nach uns hier zu sein?

Vasco.

Nein, vor Euch traf ich ein!

Don Pedro.

Also der Troß bracht' Euch so weit?

Vasco.

Herr, retten will ich Euch, ja retten, wenn's noch Zeit.
Welch' Geschick, sagt vielmehr, welch' verblendeter Wahnsinn
Führt Euch gegen jenen Ort,
Wo einst mein Admiral Bernard Diaz starb,
Wo sein Schiff an Klippen zerschellte?
Nicht allein droh'n die Felsblöcke Euch, die im Meere
versteckt,

Es landen an den Ufern kleine Boote ohne Zahl,
In denen wilde Krieger, die halb Ihr seht
Im Kampf um die Trümmer Eures Schiffes.

Don Pedro.

Glaubet Ihr?

Vasco.

Sehr wohl kenne ich die Gefahren,
Zu meiden sie, es wird Euch schwer.

Don Pedro.

Meinet Ihr?

Vasco.

Es ist für Ines, für jenes edle Weib!
Zu retten sie, bleibt keine Wahl,
Mit ihr muß retten ich den verhassten Rival.

Don Pedro.

Junger Thor, wollet nicht vergessen:
Auf diesem Schiff gilt mein Gebot,
Niemand darf hier mit mir sich messen,
Und den Troß bestraft der Tod.
Gleich werde er an den Mast festgebunden,
Daß die Kugeln Eurer Gewehre
Gerechtigkeit üben!

Vasco.

Feiger!

Ines.

Welche Stimme? Vasco ist's, ja er ist's!

Don Pedro.

Hin zum Tod führet ihn!

Ines und Selica.

Ach, daß mein heißes Fleh'n, daß es mag Eure Seele
durchzieh'n,

Begnadigt ihn!

Don Pedro.

Soldaten, sogleich gehorchet!

Ein Matrose.

An die Segel! An die Tauen! Der Sturm bricht los!

Chor der Wilden.

Selica!

Vierter Akt.

In Selica's Heimath.

Oberpriester.

Wir schwören bei Brahma,
Bei Wischnu und Shiva,
Den Göttern, die in Hindostan wir hoch verehren.
Gehorsam laßt uns schwören
Hier für uns're Königin.

Chor.

Gehorsam laßt uns schwören
Hier für uns're Königin.

Nelusco.

Und Selica, die durch uns ward gekrönt,
Schwöre, Ihr Alle hört's, zu halten das Gesetz,
Auf dieses heilige Buch, in dem Tempel
Von Brahma einst selbst eingesetzt.

Selica.

Ja, ich schwöre!

Oberpriester.

Niemals, so schwurst Du, niemals soll ein Fremdling
Mit seiner sünd'gen Gegenwart beslecken
Den geweihten Boden des Vaterlandes.

Nelusco.

Königin!

Das heilige Schwert hat vertilget die Fremdlinge alle!

Selica.

Himmel! Alle!

Ein Priester.

Einer nur, den auf des Schiffes Grunde
Sie an Ketten gelegt, nur er noch ist am Leben.

Relusco.

Vielleicht ist's Vasco!
Geh' zu opfern ihn sogleich!

Oberpriester.

Am Altar uns'rer Götter die Krone
Dir winkt. Nun kommt!

Relusco.

Laßt uns der Königin folgen!
Welches Geräusch?

Priester.

Zum Gericht führt man jetzt
Die Frauen der Barbaren.

Relusco.

Zum Manzanillobaum mit seinem schwarzen Schatten,
In dessen Zweigen sich der Todes-Ödem regt.
Dort führt die Opfer hin, dort sollen sie ermatten,
Bis sie das Gift betäubt, zum Tod hinüberträgt.

Vasco.

Land, so wunderbar!
Gärten, reich und schön!
Tempel, so voll Glanz,
Seid begrüßt!
O, Paradies, das mir zum Ruhme werde,
Himmel so rein und so blau,
Den entzückt ich schau',
Dank, daß ich fand Dich, neue Erde,
Schatz, den nun empfängt das Vaterland.
Für uns diese fruchtbaren Felder,
Dies Eden, dem keines gleich,

Du an Schätzen reich, an Wundern,
Begrüßt, o neue Welt, ich halte Dich, sei mein!

Priester.

Ja, Blut!

Sehet die Sonne, sie pranget

In Blut,

Was von dem Schwert sie verlanget,

Ist Blut.

Heute soll das Opfer fallen

Dem Tod!

Rache-Chöre rings erschallen:

Der Tod!

Selica.

Haltet ein!

Vasco.

Selica!

Melusco.

Du willst dem Opfer ihn entzieh'n?

Oberpriester.

Wie, für den fremden Mann willst Du trogen dem
Gesetz,

Das streng zu halten: Du an heil'ger Stätte schwurst?

Alle.

Ja, allen Fremden Tod, unfr' Gesetze,

Sie werden befolget!

Oberpriester.

Dem Gesetz ist Genüge gesch'eh'n; bis auf die Frauen
Erschlügen unsere Beile sie alle.

Vasco.

Auch Du, Ines todt?

So trifft auch mich!

Selica.

Ne, so grausam!

Oberpriester.

Dem Fremden Lob?

Alle.

Ja, Lob! —

Selica.

Wie, wenn er uns nun kein Fremder wär'?

Basco.

Was hör' ich?

Selica.

Sei still! Noch einmal will vom Tod ich retten Dich,
Verlassen magst Du mich sodann!

Wenn durch ein seltsam Schicksal er nun wär' unser Bruder?

Alle.

O Himmel!

Selica.

Wenn durch Geschick,
Durch heil'ge Bande, die nichts kann stören,
Mit ihm ich wär' vereint?

Nelusco.

Gott! was werd' ich hören!

Selica.

Ja, Eure Fürstin, verkauft als Slav'in in der Ferne,
Er rettete allein ihr Leben, ihre Ehre; meine Hand,
Wie Du weißt, gab ich ihm zum Lohne.

Nelusco.

Wie, ich?

Selica.

Du allein kannst hier verrathen mich!

Doch merk' es wohl: stirbt er, so sterb' auch ich!

Hört mich! Nelusco bezeugt hier vor Euch,

Daß ich die Wahrheit sprach!

Oberpriester mit Chor.

Er bezeug' es gleich bei unsern Göttern.

Und auf ihr gold'nes Buch.

Nelusco.

Wie hat mein Herz geschlagen,
Ach! Nur für sie so warm!
Wie soll das Leid ich nun ertragen,
Sie seh'n in seinem Arm!? Nein!
Das Opfer soll geschehen,
Mein Herz mag untergehen,
Wird es doch freudig nie;
Ihr Glück soll Niemand stören.
Ich selbst will es vermehren,
Will sterben gern für sie.

Alle.

Schwöre, schwöre, schwöre! —

Nelusco.

Nun wohl, ich schwöre hier vor Euch,
Daß sie — ihn liebet, — und daß sie ist — sein Weib.

Alle.

Sie, sein Weib!?
Ruhm und Ehre, glücklich Paar!
Mögt Ihr im Glück lange uns regieren.

Nelusco.

Der Himmel möge richten,
Sein Donner mich vernichten,
Doch jener Schändliche, der sie geraubt,
Er sei vernichtet gleich mit mir!

Oberpriester.

Höret! Hör', o Volk, meine Stimme!
Die Götter Hindostans, deren Gesetze wir halten,
Wollen, daß jedes Band, im fremden Land geschlossen,
Hier vor unsern Altären erst werde geheiligt.

Selica.

Fürchte nichts!

†

Selica.

Du allein kannst zeugen,
Laß die Rachegeanken,
Kannst Du noch länger
schwanken?
Sieh' mein Bangen,
meine Thränen,
Brich dieses Schweigen!

Oberpriester.

Bevor die Feter wir beginnen, rufet an
Die mächtigen Götter, daß zur heil'gen Dreiheit nun steigen
Empor die drei geweihten Hymnen,
Die Brahma's Hand in diese Wand gegraben.
Volk, falle auf die Knie!

Brahma! Wischnu! Shiva! Ehre Euch!
Empfangt zuerst den gottgeweihten Trank,
Vom Feuerstrahl durchglüht der mächt'gen Sonne;
Dem Gott der Liebe spendet Brahma Dank,
Der ihm verlieh des Daseins höchste Wonne.
In Eure Adern gießt der heil'ge Saft
Die heiße Bluth, ein ewig junges Sehnen;
Daß Herz an Herz mit Götterkraft
Untrennbar sei vereint in Lust und Thränen.
Betet leise jetzt. Ihr folget zum Altar,
Der Götter Dreiheit bringt die Opfer dar!
Brahma! Wischnu! Shiva! Ehre Euch!

Selica.

Das Schiff Don Pedro's liegt drunten im Meer.

Basco.

Das weiß ich!

Selica.

Und die Gefährten alle fielen als Opfer —

Basco.

Weiße es wohl!

Selica.

Doch von hier kann man Dein Fahrzeug noch erblicken.
Wo Deine Freunde, die Du zurück dort liehest, Dein harren.

Basco.

Weiße es wohl!

Selica.

So fliehe weit von uns, beede mit Deinem Ruhme,
Und das Unglück lasse mir.

Basco.

Wie, das Unglück, Königin, Dir?

Selica.

Ach, Du begreiffst es nicht der Liebe bitt'ren Schmerz,
Und daß man stirbt am gebrochenen Herzen.

Basco.

Was hör' ich? Wie konnte ich bis heute Dich verkennen,
Welcher Schleier verbarg Dich mir?

Selica.

Welcher Schleier? Die Verachtung!

Basco.

O schweig, Du sprichst im Wahn! kein Weib jemals im
Leben

Konnte durch der Schönheit Reiz mich so hoch erheben;
Dein Aug' so feurig klar, so glühend heiß und rein,
Ach, wie der Sonne Brand strahlt es in's Herz hinein.
Wie, Dich sollt' ich lassen? Nimmermehr, nein, niemals!

Selica.

Hast Du vergessen denn, daß Du mich ihr verkauft,
Der Liebe Du gelobtest?

Basco.

Kannst Du kränken mein Herz? o Königin, sieh' mich
zu Füßen Dir,

Verzeihe mir, Dein Gatte fleht!

Selica.

Du, Gatte mir, — Ach!
Was noch kann die Erde geben,
Was bieten alle Himmel mir,
Fühl' Dein Herz an meinem Leben,
Seh' im Aug' die Thräne Dir.

Basco.

Das Paradies wird uns auf Erden,
Füllt Liebe so ganz uns're Brust.

Selica.

O neues Leben, o Himmelsluft,
Ach, laß' dem Staube mich entschweben.

Weibe.

In Deinem Ruß wird Tod zum Leben.

Basco.

Dir, o Selica, weih' ich ganz meine Seele.

Selica.

Was spricht Dein Mund? Dies Wort, es brennt,
Es verwirrt meine Sinne.

Basco.

Vor Deinem Gott und vor dem meinen sei mein Weib.

Selica.

Dir Weib!

Doch bedenk' es wohl, Dein Weib will ohne Schranken
Deine Liebe, selbst Deine Gedanken,
Voll Eifersucht blickt es auch selbst auf die,
Die nicht am Leben mehr; vergessen mußt Du sie.
Kannst Du mir das versprechen?

Basco.

Alles vergess' ich, Selica, bin ich bei Dir!

Selica.

Das gelobst Du?

Basco.

Ich gelob' es!

Selica.

Vor Deinem Gott?

Basco.

Vor meinem Gott!

Selica.

Nur mein auf ewig!

Basco.

Nur Dein auf ewig!

Beide.

Was noch kann die Erde geben,
Was bieten alle Himmel mir,
Fühl' Dein Herz an meinem beben,
Seh' im Aug' die Thräne Dir.
Das Paradies wird uns auf Erden,
Füllt Liebe so die treue Brust,
In Deinem Kuß wird Tod zum Leben!
O Seligkeit! o Glück!

Chor.

Ihr leichten Schleier,
Verbergt das Feuer,
Das heute strahlet
In ihrem Blick.
Verhüllt die Lust,
Die heute schwellt die Brust.
Mög' sich erfüllen
Der Götter Willen,
Ihr blüh' im Stillen
Das höchste Glück!

Ines und Chor.

Leb' wohl, Dich soll ich meiden,
Du schöne, reiche Welt,
Leb' wohl denn, ich muß scheiden,
Leb' wohl!

Basco.

Wie, welche Stimme? Ist es ein Zauber?
Dein treuer Schatten, o Ines, der von oben zu
mir sendet,

Ach, noch einen letzten Gruß?!

Chor.

Ihr leichten Schleier,

rc. rc.

Des Kap, auf jenem Borgebirge, welches beherrsset
Das Meer!

Meluzco.

O, nahet Euch ihm nicht!
Dort steht, o denkt daran, mit seinen mächt'gen Schatten
Der Manzanillobaum; er giebt den sicher'n Tod.

Selica.

Weiß es wohl!

Meluzco.

Weh' dem, der sich ihm naht,
Seinem süßen Dufte, den die Blüthen spenden!
Zuerst wohl glaubt er sich in himmlischen Regionen,
D, trügerisches Bild, gefährlich böser Traum,
Der zum Wahnsinn ihn führt, und vom Wahnsinn
zum Tod!

Selica.

Weiß es wohl, doch von dort übersieht man das Meer,
Und sonst will ich nichts mehr.

Unter dem Manzanillobaum.

Selica.

Von hier seh' ich das Meer, unendlich — und ohne Grenzen
Dir gleich, du bitt'rer Schmerz!
Und die Woge so wild, die im Kampfe sich bricht,
Weh' mir — ach! wie mein Herz!
Du Tempel, reich und herrlich, von Blättern aufgebaut,
Der seine Trauerzweige in dem Winde bewegt,
O Hafen du, den nach dem Sturm mein Aug' erschäuet,
Da keine Hoffnung meine Seele erregt,
Sei das Grab meinem Herzen, das bald nur nicht
mehr schlägt.

Ich habte nur im Leiden,
Nun geht mein Herz zur Ruh',

Vergebung winkt uns Weiden,
Leb' wohl, mein heiß Geliebter Du!
Leb wohl!

Ihr Blüthen schön und hold, euch seh' ich mit Entzücken,
Ihr sollt den Busen der jungen Gattin schmücken,
Zu dieser Feier seid ihr der bräutliche Kranz!
Man sagt, ihr süßer Duft verleiht ein gräßlich Glück;
Die Seele steht das Himmelreich, wo sie der Engel-
chöre lauschet,

Dann folgt der lange Schlaf, der befreit von aller Qual,
Liebe, wie Du, die erst berauschet,
Und die zu bald uns giebt den Tod!
Ja, es ist wahr! Schon fühl' ich — Bewußtsein ent-
rinnet —

Welch' ein Wahn, ach! so süß — ha, der Zauber beginnt!
Welche Sphärenmusik!

O dieser Zauber, und welch' ein Glanz!
Es öffnet sich des Himmels goldnes Thor:
Brahma im Strahlengewand!

Tritt aus Sonnen hervor! —
Er ist's die Allmacht selber,
Er nimmt in sein Reich mich auf.

Von Wolken nur getragen,
Seh' ich einen Wagen,
Zieht ein Schwan so weiß und schön,
Die Houris ihn umgeben,
Tanzen, lächelnd schweben
Mit ihm auf zu lichten Höh'n.
Kommt er in roßgem Schimmer,
Liebt er mich doch noch immer,
Die nie sein vergißt;
O Gott, ihn zu erblicken,
Brich Herz nicht vor Entzücken!
Er nah't, mein Vasco ist's.

Jetzt naht der Wolkenwagen
Ihn gleich zu mir getragen,
Ja, — jetzt ist er da — mir zu Füßen —
Steiget wieder —
Immer höher — und noch höher —
Ach — —

Er ist da! —

Melusco.

Nun sind sie fort!

Selica.

Ach, gebt den Himmel mir zurück!

Melusco.

Selica, flieh' diesen Ort, o meine junge Herrin.
Wie kalt ist Deine Hand — kalt wie Eis.
Himmel, hilf, das ist der Tod!

Selica.

Nein — das ist — höchstes Glück!

Unsichtbarer Chor.

In der Liebe ew'gen Reich
Sind Alle gleich, sind Alle gleich.

Soeben erschienen in unserm Verlage

Das neue

MODERNE

OPERN-ALBUM

KOMET Bd. II

enthaltend

**30 der besten und beliebtesten Stücke
aus berühmten modernen Opern**

wie z. B. Vorspiel und Siciliana aus *«Cavalleria»*; Melodien-
auswahl aus *«Goldenes Kreuz»* und aus *«Lohengrin»*; Spa-
nisches Tanzlied aus *«Tiefland»*; Liebeslied aus *«Walküre»*;
Duetten aus *«Aida»*, aus *«Verkaufte Braut»*, aus *«Flauto solo»*
und *«Margarethe (Faust)»*; ferner die Perlen der Opern
«Evangelin», *«Pfeifertag»*, *«Moloch»*, *«Carmen»*, *«Afri-
kanerin»*, *«Glöckchen des Eremiten»* etc. etc.

Der Preis des vornehm gebundenen Bandes von 160 Seiten Umfang beträgt **nur 5 Mk. no.**,
elegant kartoniert kostet das Album . . . **nur 4 Mk.**

(Die in dem Album enthaltenen Stücke würden einzeln
gekauft **weit über 60 Mark** kosten!)

Sämtliche Nummern sind urheberrechtlich geschützt, für
Klavier zu zwei Händen in **effektvoller mittlerer Spielart**
arrangiert und, soweit **angängig**, mit **unterlegtem Text**
versehen.

ED. ROTE & G. BOCK :: BERLIN W. 8

Hgl. Hofmusikverleger,

Leipzigstr. 37.

